

## Stellungnahme zum Vorgang Standortentwicklung Friedrichstraße 18/19

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ist der am dichtesten besiedelte Bezirk im Land Berlin und einer nach wie vor hohen Bevölkerungsdynamik unterworfen. Zur Sicherstellung der öffentlichen Daseinsvorsorge im Bereich sozialer, grüner und kulturellen Infrastrukturen ist der Bezirk angehalten, auf der geringen Anzahl an verbleibenden bebaubaren Liegenschaften, die sich in im Eigentum der öffentlichen Hand befinden, Abstimmungen voranzubringen und ämterübergreifende Lösungen für bestehende Flächenkonkurrenzen zu finden.

Der Standort Friedrichstraße 18,19 ist vor diesem Hintergrund immer wieder in den Blick genommen worden. Eine Freihaltung der Baulücke zur Grünflächenqualifizierung, Spielplätze o.ä. wurde von den zuständigen Fachbereichen (Straßen- und Grünflächenamt, Umwelt- und Naturschutzamt) bis dato nicht eingebracht. Dies ist insbesondere damit zu begründen, dass es sich um eine öffentliche Liegenschaft mit bestehenden Planungsrecht handelt, der Standort damit zu den wenigen möglichen großen Neubaustandorten der öffentlichen Daseinsvorsorge im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zählt, dessen bauliches Potenzial genutzt werden sollte. Zudem befinden sich in der näheren Umgebung des Standortes Freiflächen und Spielangebote, die im Rahmen der Sanierungsmaßnahme Südliche Friedrichstadt qualifiziert werden oder wurden.

*Planungsrechtlich ist kein Wohnungsbau möglich und daher ist der Standort Friedrichstraße 18/19 auch nicht als Wohnungsbaupotenzial im Sinne der konkretisierten Sanierungsziele aus dem Jahr 2018 zu verstehen.*

*Aus der Begründung zum Bebauungsplan VI-150d-2a nach §9(8) BauGB*

*„(...) Die aus bezirklicher Sicht negative Entwicklung der Südlichen Friedrichstraße soll durch eine Stärkung mittels kerngebietstypischer Nutzungen wie Büro- und Verwaltungsgebäude, nicht störende Gewerbebetriebe, hochwertiger Einzelhandel sowie Dienstleistungsbetriebe gestoppt und umgekehrt werden. Aus diesem Grund soll auch kein zusätzlicher Wohnungsbau an der Friedrichstraße zugelassen werden. Planungsziel ist eine Stärkung der Urbanität, die Steigerung der Attraktivität und der Identität dieser Straße.(...)“*

### Geflüchtetenwohnen

Im Jahr 2017 wurde von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales festgelegt, dass jeder Bezirk 1.000 Unterbringungsplätze für Geflüchtete im Asylverfahren an zwei Standorten bereitstellen soll. Der Bezirk unterstützt die Senatsverwaltung in ihrem Ziel, die 1.000 Unterbringungsplätze zeitnah zu schaffen. Jedoch hat die städtebauliche Dichte und Mangel an möglichen Flächen eine Weiterentwicklung der Vorgaben notwendig werden lassen und so wurde durch das Bezirksamt der Beschluss V/ 378/2019 getroffen, die geforderte Geflüchtetenunterbringung „nicht an zwei, monofunktional genutzten Standorten mit jeweils 500 Plätzen umzusetzen. Stattdessen sollen die geforderten Unterbringungsplätze im Rahmen von kleineren, Nutzungsgemischten, partizipativ entwickelten Projekten an verschiedenen Standorten im Bezirk realisiert werden.“ Hier wird einerseits keine Priorisierung gegenüber den Bedarfen anderer

bezirklicher Fachbereiche abgeleitet, andererseits sind von einer Entwicklung von dezentralen, kleinteiligeren Unterbringungsstandorten gegenüber monofunktionalen großen Standorten ein erhebliches Maß an positiven Effekten für die Integration der neuen Bewohner\*innen, die unmittelbare Umgebung und Nachbarschaft, wie auch für den Gesamtbezirk zu erwarten. In dem 2019 beschlossenen Konzept „*Wohnungsbaupotenziale unter Berücksichtigung der Wohnbedarfe für Geflüchtete*“ wurde das Grundstück Friedrichstraße 18,19 bereits als Standort für eine Geflüchtetenunterbringung betrachtet und in Folge in fachämterübergreifende Abstimmungsprozesse eingebracht.

### **FHXB Museum**

Die aktuellen Räumlichkeiten des Friedrichshain-Kreuzberg Museums an der Adalbertstraße sind von der Deutschen Wohnen SE bis zum 31.12.2026 gemietet. Nach Ablauf und Neuverhandlung der Mietverträge ist davon auszugehen, dass es zu einer erheblichen Mietkostensteigerung kommen wird. Dieser für den Bezirk unbefriedigenden Zustand macht eine Suche nach einem Alternativstandort für ein Bezirksmuseum dringlich und so wurde der Bedarf für einen Neubaustandort vermehrt in fachämterübergreifende Abstimmungsprozesse eingebracht - so auch für den Standort Friedrichstraße 18,19.

### **Schwules Museum**

Im Dezember 2020 wurde in der Bezirksverordnetenversammlung beschlossen, dass das Bezirksamt beauftragt wird, das Schwule Museum (SMU) bei der Realisierung seiner Pläne einen neuen Museumsbau im Bezirk zu errichten, umfassend zu unterstützen. In einer ersten vom SMU beauftragten Machbarkeitsstudie wurden potentielle Standorte berlinweit aufgeführt, von denen sich einige im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg befinden. In einem zweiten Schritt hat das SMU aus diesen Optionen zwei Standorte vertiefend untersucht und sich mit dem Bezirksamt abgestimmt - bei dem Grundstück Friedrichstr. 18/19 im Ortsteil Kreuzberg handelt es sich um den priorisierten Standort.

Seit Januar 2021 haben sich alle drei bisherigen Projektpartner (Schwules Museum, Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten und das Bezirksamt) im Rahmen von 3 Klein-Workshops und 4 Arbeitssitzungen abgestimmt, um einen Prozess der Entwicklung des Mehrfachnutzungsstandortes zu initiieren und **grundlegende Rahmenbedingungen für die weitere Standortentwicklung vorzuprüfen**, bzw. zu klären, ob eine derartige Umsetzung überhaupt realistisch ist.

Ein Workshop zu Flächenbedarfen und Synergien im Rahmen des Projektes „Umsetzung von Nutzungsgemischtem Wohnraum für Geflüchtete in Friedrichshain-Kreuzberg“ hat ergeben, dass die oberirdischen Nutzungen der Museen und die Geflüchtetenunterkunft auf dem Standort flächenmäßig realisiert werden können. Dies bedeutete in Bezug auf eine Öffnung für die Nachbarschaft und die Geflüchteten, freie Kapazitäten in der Bibliothek, dem Lesesaal und dem

Projektraum des neuen Friedrichshain-Kreuzberg Museums. Zwischen dem Schwulen Museum Berlin und dem Friedrichshain-Kreuzberg Museum wurden folgende Synergieflächen bestätigt: Veranstaltungsräume, Vermittlungsräume, Sanitärbereiche. Diese Räumlichkeiten können auch durch die Nachbarschaft und Geflüchteten im Rahmen von Beratungsgesprächen, private Feiern, betreute Workshops mit Sozialarbeitern oder als Ruhe- und Lernräume mitgenutzt werden.

Die Kollaboration von zwei Museen und Trägern für Geflüchtetenunterkünfte eröffnet dabei Potentiale für:

- Gesellschaftsinnovative Verknüpfungen von sozialen und kulturellen Bedarfen;
- eine Umsetzung zukunftsweisender Raumprogramme für Synergien und kollaborativer Raumgestaltung,

sowie neue Impulse für die Migrations- und Kulturarbeit:

- Museen als gesellschaftspolitisch relevante Orte, an denen neue Visionen für das Zusammenleben entwickelt und neue Modelle erprobt werden;
- Flucht-/Asyl-Politik und Kulturpolitik als am Subjekt orientierte Politiken, bei denen die Menschen als selbstbestimmte Stadtbewohner\*innen im Mittelpunkt stehen;
- Raumprogramm mit Flächen zur Nutzung von Akteuren (Personen, zivilgesellschaftliche Organisationen), für zivilgesellschaftliche Veranstaltungen und Programme, die konsequent demokratische Ziele verfolgen.

Die Größe der landeseigenen Liegenschaft ermöglicht eine synergetische Verbindung unterschiedlicher Nutzungen und eine konzeptionelle Vereinbarung der Interessen des Bezirks, der Nachbarschaft und aktiver Gruppen vor Ort in einem reizvollen soziokulturellen Ensemble. Ein neuer Standort, der sowohl als Kulturraum als auch als prozessualer Sozialraum für und vom FHXB Museum, dem Schwulen Museum und Trägern für sozial innovative Unterbringung für und mit Geflüchteten entwickelt wird, kann einen beispielgebenden Beitrag für die Entwicklung der gesamten Stadt und Stadtgesellschaft leisten.

Nach Abwägungen und vor allem auf Basis dieser vielversprechenden konzeptionellen Überlegungen votierte das Bezirksamt (BA-Beschluss Nr.: V/ 896/ 21 vom 11.05.2021) für die Entwicklung eines Mehrfachnutzungsstandortes an der Friedrichstraße 18,19 mit dem Friedrichshain-Kreuzberg Museum, den Standort des Schwulen Museums und einer Geflüchtetenunterbringung als vorrangige Nutzer\*innen.